

Lebendige Bäche brauchen Pflege

Rheintal. Der Biodiversitäts-Workshop des Vereins St.Galler Rheintal für Mitarbeitende von Rheintaler Werkhöfen stiess auf grosses Interesse. Der Anlass mit dem Schwerpunkt «lebendige Bäche» fand dieser Tage in Altstätten statt.

Cécile Alge

Die Biodiversität, also die Vielfalt von Lebensräumen, Arten und Genen sowie ihr Zusammenspiel, ist für die Natur und für uns Menschen zentral, weil sie die Erde zu einem bewohnbaren Ort macht. Doch die Biodiversität ist gefährdet, denn die Verarmung der Grünflächen geht rasch voran – auch in unserer Region. Deshalb nimmt sich der Verein St.Galler Rheintal der Problematik an und führt im Rahmen des Projekts «Grünes Band» u.a. Workshops für Mitarbeitende von Rheintaler Werkhöfen durch, in denen die Biodiversität in der Siedlung im Zentrum steht. Erst grad fand wieder einer statt, der auf grosses Interesse stiess. 30 Personen nahmen am Anlass in Altstätten teil, bei dem das Augenmerk auf dem optimierten Unterhalt und der fachgerechten Pflege von Bächen lag.

Vielseitiger Lebensraum

Nach der Begrüssung durch Rolf Huber, Gemeindepräsident von Oberriet und Präsident der Fachgruppe Siedlung und Landschaft, einer Einführung durch Andreas Mathieu, Projektleiter beim Verein St.Galler Rheintal sowie, referierte Thomas Oesch vom Institut für Landschaft und Freiraum von der Hochschule für Technik Rapperswil (HSR) zum Thema „lebendige Bäche“. Er veranschaulichte, wie dank Investitionen in den Gewässerschutz diverse Revitalisierungen von Gewässern geglückt sind, von denen heute Natur und Mensch profitieren. Er betonte aber auch, dass die Bäche regelmässig gepflegt und unterhalten werden müssen, damit der Kreislauf ihrer natürlichen Funktionen in Schwung bleibt. Gelingt dies, bieten Bäche vielseitigen Lebensraum auch für selten gewordene Tiere und Pflanzen.

Bäche brauchen Schatten

Oesch zeigte Bilder von verschiedenen Bachtypen mit ihren spezifischen Eigenheiten und erklärte auch, wie diese gefördert und fachgerecht unterhalten werden. Als wichtiger Aspekt kristallisierte sich die Beschattung der Bäche heraus, denn die Wassertemperatur sollte nicht zu hoch sein. „Sie ist nämlich das Mass für den Sauerstoffgehalt, die Selbstreinigungskraft und bestimmt den Lebensraum von Fischen, Krebsen und anderen Wassertieren“, so Thomas Oesch. Und wie bereits an vielen anderen Orten im Siedlungsgebiet, ist die Bekämpfung der Neophyten auch bei den Bächen ein leidiges Thema. Invasive Neophyten sind Pflanzenarten, die in die Schweiz eingeschleppt wurden, sich hier stark ausbreiten und einheimische Arten verdrängen. Dazu gehören u.a. die kanadische Goldrute, der Japanknöterich, das drüsige Springkraut, der Götterbaum, die Ambrosie, der Essigbaum – sie gilt es zu bekämpfen.

Unterhalt kostet mehr

In diesem Zusammenhang kam man unweigerlich auf die Kosten zu sprechen. „Der optimierte Unterhalt und die fachgerechte Pflege der Bäche sowie die regelmässige Bekämpfung der Neophyten ist in den letzten Jahren zeit- und kostenintensiver geworden. Der Aufwand hat sich mehr als verdoppelt“, weiss Thomas Oesch. Er hielt aber auch fest, dass es diesbezüglich vom Bund und eventuell auch bald vom Kanton Möglichkeiten und finanzielle Anreize gebe, die es zu nutzen gelte.

Schutz vor Hochwasser

Ein Thema, das in den letzten Jahren – gerade auch nach starken Unwettern - viel zu reden gab, ist der Schutz vor dem Hochwasser. Jürg Marthy von der Abteilung Wasserbau des kantonalen Amtes für Wasser und Energie betonte, dass periodischer und richtig ausgeführter Unterhalt an Gewässern den Hochwasserschutz erhöhe und gleichzeitig helfe, wertvolle Lebensräume zu erhalten und zu fördern. Er nahm dabei Bezug zu laufenden Projekten in der Region und verteilte auch eine Broschüre, die gesetzliche Grundlagen, wichtige Aspekte zur Planung des Unterhalts von Gewässern und andere interessante Informationen rund um die Gewässer beinhaltet. Daniel Keel, Leiter Unterhalt der Stadt Altstätten, erklärte den Anwesenden die Einsatzplanung der Feuerwehr, die gerade auch bei Unwettern mit Hochwasser stark gefordert ist.

Rege Diskussionen

Im Anschluss an den theoretischen Teil im Altstätter Werkhof, machten sich die Anwesenden auf eine zweistündige Tour, auf der sie Hochwasserschutzmassnahmen und verschiedene Bäche besichtigten und sich vor Ort auch gleich über die richtigen Pflege- und Unterhaltsarbeiten unterhielten. Dabei wurde rege diskutiert und es zeigte sich, dass der informative Anlass von den Teilnehmenden gleichzeitig auch als Möglichkeit zum Austausch sehr geschätzt wurde.